

Vorgeführt erscheint der Fotograf  
Arnoldus B a a t s e n,  
geb. am 11.4.1918 in Amsterdam,  
Deckname A b o r ,  
und sagt, zur Wahrheit ermahnt,  
auf Befragen wie folgt aus:

z.S.

Zu meiner Person möchte ich sagen, dass ich beim Einmarsch Deutschlands in die Niederlande bereits als Korporal bei der holl. Armee Dienst tat und zur Bewachung deutscher Kriegsgefangener mit nach England transportiert wurde. Ich habe in England weiter Dienst in der Armee getan, bis ein Aufruf veröffentlicht wurde, mit der Aufforderung, uns zu den Fallschirmtruppen zu melden. -- Es wurden nicht alle Kameraden genommen, die sich nach dem Aufruf gemeldet hatten. Ich kann nicht angeben, weshalb ich von der Kommission, zu der neben englischen Offizieren auch ein holländischer Offizier gehörte, angenommen wurde. Ich führe es in der Hauptsache wohl darauf zurück, dass ich in einem Vortrag zum Ausdruck brachte, dass es mir in der holländ. Armee in England nicht gefallen würde, da kein militärischer Einsatz infrage käme. Die Ausbildung für unsere Lehrgangsguppe - wir waren etwa 8 bis 11 Mann stark - begann wie üblich in der Winterfold-Schule, wurde fortgesetzt in der Arisaig-Schule, in der Fallschirmspringerschule bei Manchester, in Beau-Lieu, Schule Nr. 17 in der Nähe von Hartford (Bräckendonbury) und 2 Warteschulen. Die letzte Warteschule vor dem Einsatz habe ich nicht mehr besucht, da ich wegen Zapfenstreich-Überschreitung und wegen zu häufigen Ausbleibens in der Nacht eine Arreststrafe verbüßen musste. Im allgemeinen kann ich nur sagen, dass es mir auf den englischen Ausbildungsschulen ausnahmslos gut gefallen hat; wir hatten nette Schlafzimmer und Aufenthaltsräume, brauchten uns nicht um Aufräumungs- oder Schmutzarbeiten zu kümmern und bekamen unsere Mahlzeiten serviert. Die Behandlung war in jeder Weise kameradschaftlich. Ich möchte sagen, wir wurden als Offiziere behandelt und nicht als einfache Soldaten. Die Ausbildungs-

offiziere haben sich auch in ihrer Freizeit viel mit uns beschäftigt, haben mit uns Tennis gespielt oder sind mit uns ausgeritten. Getränke und Gebrauchsgegenstände konnten wir an den Schulen kaufen. Geldmangel hatten wir nicht, da wir ungefähr um 50% höher besoldet wurden, als unserem Dienstrang entsprach. Auch nach der Beförderung zum Leutnant erhielten wir einen höheren Sold. Unsere eigentliche Stellung entsprach niemals dem direkten Dienstrang, sondern stellte immer eine Zwischenstufe dar. Betonen möchte ich, dass einige Kameraden frühzeitig aus dem Lehrgang ausgeschieden sind, teilweise mit der Begründung, dass sie es nicht mit ihrer Religion vereinbaren konnten, in Zivil in ihrem Einsatzgebiet abzuspringen. Sie wollten nur rein militärisch eingesetzt werden. Ich muss hierbei aber auch betonen, dass ich meine Aufgaben auch als militärische Einsätze angesehen habe. Mir ist nicht bekannt, dass der englische Geheimdienst unsere Ausbildung leitete und die Einsätze vorbereitete. Ich nehme vielmehr an, dass die militärische Sektion Hollands unsere Einsatz lenkte. Ich muss sagen, dass der leitende Offizier der Sektion Holland Major B l u n t - ein Dilletant gewesen ist, der praktisch von der Sache nichts verstand. Die Ausbildung an den Schulen war gut. Die Ausbilder selbst verfügten über eine gute Praxis. Hinzufügen möchte ich noch, dass an den Schulen Decknamen geführt wurden und Postkontrollen durchgeführt wurden. Das hatte <sup>bei</sup> mir natürlich zur Folge, dass ich meine Briefe nicht in den dafür vorgesehenen Postkasten warf, sondern sie so befördern liess, dass sie nicht zensiert werden konnten. An den Schulen wurden wir ständig beobachtet und Beurteilungen von uns nach London durchgegeben. Während der Springschulezeit in Manchester wurden wir bei unseren Ausgängen von einer Art Sicherheitsdienst überwacht, denn ich wurde gemeldet, nachdem ich eine verbotene Bar besucht hatte. Ich nehme an, dass wir an sämtlichen Schulen in ähnlicher Weise ständig überwacht wurden, auch während unseres Urlaubsaufenthaltes in London.

Unterrichtsmässig wurden folgende Fächer behandelt:  
Sabotagetechnik allgemein, später abgestellt auf bestimmte Objekte. - Sprengwesen gründlich. - Funken mit einfachen

Ent- und Verschlüsselungssystemen. - Schiessen mit englisch-amerikanischen und deutschen Waffen. - Reiten. - Fallschirmspringen. - Geländeausbildung, Orientieren, Kartenlesen, Ausnutzung und Beschreibung des Geländes, Anfertigen von Geländeskizzen. -

Ausbildung im Ein- und Ausbrechen haben wir nicht erhalten. Es wurde uns nur gesagt, dass wir selbst ausfindig machen müssten, wie man am besten an ein Sabotageobjekt gelangt, bzw. wie man am besten in eine Fabrik hineingelangen könnte. Genaue Anweisungen, welche Möglichkeiten es dafür gibt, wurden nicht gegeben. Desgleichen sind wir nicht in der Spurenkunde bzw. im kriminalpolizeilichen Erkennungsdienst ausgebildet worden. Über die Organisation der Gestapo ist uns Unterricht gebracht worden, aber nur soweit, dass die Gestapo in einzelne Stellen untergegliedert sei und dass die Gestapo Personendeweise eingeführt habe. Über Arbeitsmethoden ist uns Genaues nicht gesagt worden, sondern nur, dass in Vernehmungen auch Gewalt angewendet würde. Ausserdem wurde darauf hingewiesen, dass wir uns einem Menschenauflauf auf der Strasse fernhalten sollten, um nicht kontrolliert zu werden. Politische oder weltanschauliche Schulung haben wir nicht gehabt.

Allgemeinen Unterricht hatten wir auch über Benutzung von Geheimtinten. Die Sportausbildung war abgestellt auf allgemeine Körpererertüchtigung, Durchtrainierung der Beinmuskulatur und Selbstverteidigung.

Ich habe für meinen Einsatz keine besonderen Adressen genannt bekommen. Ich sollte nur die mir vorgeschriebenen Sabotageobjekte in der Nähe von Den Haag angreifen und mich nach etwa 4 Monaten nach England zurückbegeben. Für meine Arbeit in Holland habe ich 6 000 fl. mitbekommen. Wie ich meine Arbeit anzufassen hatte, wurde mir nicht gesagt. Man wies nur darauf hin, dass ich selbst möglichst wenig in Erscheinung treten sollte und mit für die Durchführung der Anschläge eine möglichst kleine Organisation schaffen sollte. Wenn ich Nachrichten nach England durchzugeben hätte, sollte ich mich an Lohmann ( T a c o n i s ) wenden. Über mein Verhalten nach Auftrags Erfüllung bis zur Rückkehrmöglichkeit nach England wurde mir nichts gesagt. Hätte ich meine 6

5

Sabotageobjekte erfolgreich angegriffen, so hätte ich mich an T a c o n i s gewandt, mit der Frage, ob er noch einen Saboteur brauchen könne. Als Mangel empfinde ich es, dass u in England nicht von vornherein gesagt wurde, was und in welcher Weise wir bei einer evtl. Festnahme auszusagen hätten. Eine besondere Abschiedsfeier habe ich vor dem Einsatz nicht gehabt. Während ich mich fertigmache, habe ich zwischendu eine Diner eingenommen. Ich muss allerdings sagen, dass ich vorher schon mit Major B l u n t in einem Hotel ausgiebig gegessen hatte. Bei dieser Gelegenheit hatte er mich auch ausgiebig mit Geld versorgt, dass ich in London ausgeben konnte.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass die Ausbildung im allgemeinen gut war, die Ausbilder über gute Erfahrungen verfügten, aber die Einsatzlenkung von England aus versagte. Man hat viel zu wenig auf Kleinigkeiten geachtet, aus denen man hätte Rückschlüsse ziehen können, dass wir alle längst festgenommen waren. Kurz gesagt, man hat die Gestapo in England unterschätzt. Bei mir steht fest, dass ich bei gleichen Einsatzvorbereitungen für England derartige Aufträge nicht wieder übernehmen würde.

Ich habe wahrheitsgemäss ausgesagt, meine Ausbildung geschildert und meine persönlichen Erfahrungen und Gedanken über den Einsatz als solchen zum Ausdruck gebracht.

durchgelesen, genehmigt und unterschrieben:

zugegen:  
 .....  
 Stenotypistin

.....  
 .....  
 SS-Hauptsturmführer  
 Kriminalkommissar

AK.